

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 1 (1946)
Heft: 9

Artikel: Ein Tuberkulose-Heilmittel
Autor: Bellac, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angewandt werden. Banknotenfälschungen, wohl-
gelungene Fälschungen wertvoller Briefmarken sind
mit großer Sicherheit nachzuweisen. Sogar militä-
risch lassen sich die ursprünglich für den Sternen-
himmel konstruierten Vergleichsgeräte ausnützen:

Vergleicht man die heute erhaltene photographische
Aufnahme eines verdächtigen Geländestückes mit
einer solchen von früher, so wird auch die beste
Tarnung irgendwelche Neuanlagen kaum vor der
Entdeckung zu sichern vermögen.

Ein Tuberkulose-Heilmittel

Dr. med. F. Bellac

Es kann einem Menschen fast nichts Schlimmeres
passieren als an einer Krankheit zu leiden, die ihn
seiner Umgebung unangenehm, abstoßend und
ekelhaft macht. Ein derartiges Leiden ist zwei-
felloos schwerer zu tragen als ein an sich für
das Leben des Kranken gefährlicheres, das viel-
leicht auch viel stärkere körperliche Beschwerden
verursacht.

Eines dieser schrecklichen Leiden stellt der *Lupus*
dar, zu deutsch «fressender Wolf» oder fressende
Flechte. Es handelt sich dabei um eine Tuberkulose
der Haut, die meistens im Bereich des Gesichtes
auftritt, von der Nase ausgeht, diese vollständig zer-
stört und dann auf das übrige Gesicht weitergreift,
um dieses bis zur völligen Unkenntlichkeit zu ent-
stellen.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Medizin
schon seit langem mit dieser Krankheit befaßt. Die
ersten systematischen, mit sehr guten Heilungs-
erfolgen durchgeführten Versuche wurden vom
dänischen Arzt *Niels Finsen* in den neunziger Jahren
des letzten Jahrhunderts unternommen. Sie wiesen
die Richtung zu einer überaus wirksamen und über-
all angewandten Behandlungsmethode. Dabei wer-
den die Strahlen einer Kohlenbogenlampe mittels
Quarzlinsen gesammelt, gekühlt und auf die er-
krankten Körperpartien gerichtet. Unter dieser Be-
strahlungsbehandlung gehen die tuberkulösen Haut-
geschwüre zurück und die Wunden bedecken sich
allmählich wieder mit einer gesunden Epithel-
schicht. Bei tiefer greifenden Hauttuberkulosen ent-
fernte man das erkrankte Gewebe noch chirurgisch,
also mit dem Messer oder mittels Diathermie-
schlinge, oder man wandte ätzende Medikamente an.
Schließlich kam noch eine Behandlung mit Röntgen-
strahlen in Frage.

Seit 1940 stellte nun *Dr. J. Charpy* in Dijon
Untersuchungen an, bei denen er zur Behandlung
der Hauttuberkulose (es gibt nämlich neben dem
Lupus noch andere Formen dieser Infektion) große
Dosen von Vitamin D verabreichte. Er kombinierte
seine neuartige Therapie mit der Abgabe von Kalk-
präparaten und der sehr kalkreichen Milch, die er
ebenfalls in großen Mengen verordnete. Die Erfolge
seiner Bemühungen übertrafen alles bisher Be-

kannte. Heute besitzen wir schon ein recht ansehn-
liches Erfahrungsgut, das uns gestattet, die Aus-
sichten der Behandlung einer Hauttuberkulose als
erfolgversprechend zu bezeichnen. Die Methode er-
fuhr, wie nicht anders zu erwarten, verschiedene
Variationen, die eine möglichst einfache und zweck-
mäßige Anwendung der neuen Erkenntnisse ge-
statten. So wird das Vitamin D₂ (Calciferol) nach
einem erprobten Schema innerlich verabreicht, kom-
biniert mit einer Milchkur oder aber mit Einnahme
von bestimmten Kalkpräparaten. Diese Kur, die den
Patienten wirklich in keiner Weise belastet, muß
während einiger Monate durchgeführt werden und
erzielt eine glänzende Heilung auch schwerer Haut-
veränderungen. Die Geschwüre heilen in wenigen
Tagen, andere Tuberkuloseformen gehen ebenfalls
nach kurzer Zeit zurück und vernarben so voll-
ständig, daß man nach Abschluß der Behandlung
nicht mehr imstande ist, aus Hautproben das Vor-
bestehen einer tuberkulösen Erkrankung nachzu-
weisen.

Selbstverständlich wurden seit Bekanntwerden der
neuen Methode auch andere tuberkulöse Erkrankun-
gen versuchsweise mit Vitamin D₂ in analoger Art
behandelt. Die Suche nach einem wirksamen Tuber-
kuloseheilmittel gehört ja sicher zu den brennend-
sten Problemen der Medizin überhaupt. Leider wur-
den voreilige Erwartungen zum größten Teil ent-
täuscht. In gewissen Fällen, zum Beispiel bei der
Behandlung der tuberkulösen Brustfellentzündung,
erzielte man in letzter Zeit beachtenswerte Resultate.
Es wäre verfrüht, sich darüber ein abschließendes
Urteil zu bilden.

Dr. Charpy erwähnt in seinen Ausführungen,
daß schon im Jahre 1840 *Emery* im Hôpital St. Louis
zu Paris eine große Zahl von Lupuskranken durch
regelmäßige und längere Zeit anhaltende Verab-
reichung von riesigen Mengen Lebertran heilen
konnte. Heute wissen wir, daß im Lebertran
Vitamin D₂ in beträchtlichen Mengen enthalten ist,
eine Tatsache, die schon seit langem zur Behandlung
der kindlichen Rachitis sowie zu deren Prophylaxe
angewandt wird. Dieser Hinweis Dr. Charpys ist
sehr interessant – aber niemand wird darin eine
Schmälerung seines Verdienstes erblicken.